

## "Dehneckes Heiligtum"

### Schutthügel und Ruinenreste in Fingers Wiese

An der Südseite der Landstraße Offensen - Adelebsen befand sich in Fingers Wiese - ungefähr 5 bis 10 m vom Straßenrande beim Kilometerstein 9,7 - ein größerer Hügel im Ausmaß 6 x 10 m, der nach Aussage von Dr. Fahlbusch, Museumsleiter in Göttingen, in der Karte der Wüstdörfer als Ruine "Dehneckes Heiligtum" eingetragen ist und aus der Zeit 1450 bis 1500 stammt. Vorgefundene Topfscherben gehören zu dem Töpfergut jener Zeit. Es sei möglich, dass an der Stelle des Schutthügels die Kapelle des Dorfes Behrensen I gestanden habe. Es müssten sich im Erdhügel vielleicht noch Anhaltspunkte dafür finden lassen (Taufstein oder dergl.). Es sei wünschenswert, dass von dieser alten Ruine irgendein Erinnerungszeichen stehen gelassen würde, ein Mauerrest oder ein markanter Stein oder dergl.

Diesen Hügel hat der Besitzer der Wiese, Harry Finger, Offensen, in den Jahren 1948/49 abgetragen, d. h. den Boden hat er auf den sumpfigen Teil seiner Wiese gekarrt und verteilt und die Steine, darunter behauene aus einer ca. 6 bis 8 m langen freigelegten Grundmauer, auf seinen Hof gefahren, und keine Stelle der Regierung sah sich imstande bzw. berechtigt, dieser Abtragung Einhalt zu gebieten.

Wie mir Herr Finger an Ort und Stelle auf Befragen sagte, habe er bislang außer einigen Tonscherben nichts Auffälliges gefunden. Ortsheimatpfleger Lehrer Koch, Eberhausen, hat eine Mörtelprobe genommen. Wie Herr Koch mir sagte, sei aus dem Mörtel alter Gebäude (Burgen und Kirchen) auf deren Alter zu schließen. Er erläuterte: Kohlensaurer Kalk wurde gebrannt und als Ätzkalk zum Mörtel verwendet. Nach bestimmter Zeitspanne übernimmt der Kalk die Kohlensäure der Luft und verbindet sich nach bestimmter Zeit mit dem Sand zu Kieselgur und gibt die Kohlen säure wieder ab. So entstand der heute sich zeigende "feste Mörtel", aber Unsinn sei das Gerede, früher hätte man etwas Besonderes zur Mörtelbereitung genommen, das den Mörtel besonders fest gemacht habe (wie Kuhdung oder anderes). - Ferner hat sich an der Fundstelle Bodendenkmalpfleger Lehrer Jünemann, Bühren, des öftern sehen lassen. Er hat an dem Eckstein des Süd - und Ostrand des Kapelle eine Menge Scherben derzeitigen Töpfergutes sichergestellt, und es ist ihm mit vieler Mühe gelungen, die Form eines Topfes ungefähr zu rekonstruieren.

Kurz vor dem Tode Harry Fingers ließ mich dieser zu sich kommen und erklärte mir, sichtbar bewegt, er habe seiner Zeit bei den Aufräumarbeiten doch etwas gefunden und unter Schutt ein Steinkreuz vorsichtig freigelegt. Es sei noch gut erhalten. Er habe es im Walde gegenüber der Straße an einem Orte vergraben, den er mir haarscharf skizzierte. Das sei aus der Befürchtung geschehen, man würde ihm diesen Teil seiner Wiese, den er aber für seine kleine Landwirtschaft sehr benötige, nicht freigeben und dort vielleicht ein Erinnerungsmal errichten.

Ich habe sofort - es war im Jahre 1957 - an der bezeichneten Stelle nach gegraben und das Kreuz gefunden.

Es befindet sich wohlverwahrt in der Wehrkirche (Marienkirche) unter der Kanzel.



Mein Vorschlag lautet, dieses Malteser - oder Baltenkreuz ? an seinem Fundort, "Dehneckes Heiligtum" aufzustellen, zumal nach dem Tode von Vater und Sohn Finger dem nichts weiter im Wege stehen dürfte, oder es in die Außen - oder Innenwand der Kirche einzulassen, mit einer geschichtlichen Beschriftung versehen.

Anmerkung.

Vielleicht war "Dehneckes Heiligtum" doch die Kapelle für den in unmittelbarer Nähe gelegenen Wüstenort Behrensen I.